

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 20

Artikel: Carletto il Temerario!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mägeli: Grüezi, grüezi, Herr Mörgeli! Gälled Sie, d'r Himmel will halt rein nüt meh von-ere Armee wüsse, sunst hätt' er's Heilsarmeezält i d'r Uffahrsnacht nüd derewäg z' sammepuß!

Mörgeli: Sriili, den Seinen gib's der Herr im Schlafe und dann mag's euser-eins d'r Neumünstergemeind au gunne, daß sie amal beidi Chile volle gha häd!

Carletto il Temerario!

„Der Exkaiser überfiedelt jest nach Schloß Berlenstein, in der Kommune Weggis, zu längerem Aufenthalt.“

Es hat Prangins ein — Schloß gelegt Ihm vor den Mund! Voluntas regis, Daß Karl sich endlich fortbewegt, Vor Freude, daß er jest schon — weg is...
kt

Neue Bärnburger

Benoch, Riffschib, Kroik und Leiba, David Makkerolisch, Merlin, Selkeles von Minsk etselra. Diese 309's aus Rußland, Polen In den Strand der Mare hin. Grollt der Muß auch drob im Graben, Geld sinkt nicht! Man sprach: „Entrez!“ Cheut Ihr o nid bärndüsch rede, D' Hauptsach' l'ch gäng z' Portmoneh!
e



Herr Seusi: Was säged Sie au zu dem Stück, wo de Liebgott dr Heils-armee gpielt hät a dr Uffahrt z' Nacht, wo-n'r ehre's Seld däböck grüehrt hät?
Srau Stadtrichter: Tüend Sie doch nüd so schillhellig, wie wenn Sie si weiß kä Mentisch wie dafür intressiertid und säb tüend Sie.

Herr Seusi: Wie stimmt das wieder mit dem Spruch: Was Gott tuet, das ist wohlgetan?
Srau Stadtrichter: Sie bringed die Sprüch nu hineodre zum giffle, suß kenned Sie f' nüd.
Herr Seusi: Also derig braune Lüte, wo 's ganz Jahr dem Herrgott diened und ehn uf all Urde lobpriesed und ehm tußgi oo verlorne Seele zuefuehred, dene geht er hinderuggs z' Nacht goge demög z' leidmerche?

Srau Stadtrichter: Was geht ja denand gar nüt a, dr Underwind hät's ja überröhrt.
Herr Seusi: So, dr Underwind — bis ich hät's allwöl gheshe, de Herrgott lös dr Underwind uf, warum —

Srau Stadtrichter: Schider wär's scho gfi, es hett säbne vis-ä-vis 's Tach abteckt oder enere Songbongeniäre, wo f' all' Nacht ä so Säufache sined und teklemered und säb wär's.

Herr Seusi: Diesäbe troued Ehm halt nu halbe, drum spieled f' i gmuete Xumedene ine, nüd i tüechene.

Srau Stadtrichter: Er tünklet diesäbne glich ämal, früehner oder später, und säb tünklet Er f'.

Enkel Bubenberg's

(Stoßfußzer beim Betrachten der neuesten Bürgerrechts-zusicherungsliste der Stadt Bern)

Es kommen viel neue Helveter, Sie kommen von näher und fern: Sie lassen sich dauernd nieder, Zumeist in Sämpliz und Bern.

Es kommen viel neue Helveter, Sie kommen zumeist aus dem Ost; Sie nehmen sich einen Särsprech Und fragen bescheiden: „Was chost?“

Es zahlen die Neuen Helveter Die Tage, teils zahlen sie nig; Sie machen teils mehr im Handel, Teils mehr noch in „Bolschewiks.“

Es heißen die Neuen Helveter Schoel, Leiba, Seitel und Kax; Sie machen in Börsengeschäften Borerst noch am Bubenbergplatz.

Es bilden die Neuen Helveter Borerst noch den Staat im Staat; In zehn Jahren sitzen sie alle Im — „Bärner Gemeinderat“. Jdiölli

Preisermäßigung für Schokolade

„Die Schokoladenfabriken haben die Preise um je 10 Kappen pro 100 Gramm herabgesetzt.“

Die bittr'e Handelskrise zu verlassen, Will man die Schweiz — mit Schoggel begießen!
kt

Mißverständnis

Herr: Ich komme soeben von einem Ort, wo Sie nicht für mich hätten hingehen können!

Dame: Aber ich bitte sehr — unerhört!...

Herr: Ja, was haben Sie denn? Ich habe mich photographieren lassen!
21.

Eigenes Drahtnetz

Washington. Von einer Schenkung der englisch-französisch-italienischen Kriegsschuld will man im Weißen Haus nichts wissen; hingegen ist man dort nicht abgeneigt, den Regierungen der genannten Staaten je eine Millionen Drehorgeln zu schenken zum glatten Eintreiben der Abzahlungen.

Rom. Die Regierung hat vom Obersten Rat in Paris die kordiale Zusicherung erhalten, daß künftig in Schlessen Italiener nur noch von ehemals feindlichen Nationen erschossen werden dürfen; zugleich hat die alliierte Kommission der Regierung das Bedauern ausgesprochen, daß das Gemetzel von den Polen statt von den Deutschen begangen worden ist.

Paris. Soch war an der Gedenkfeier Napoleons I. durch seinen II. Stiefelvolchser vertreten.

London. Angesichts der Kulturgeberden der neuen „Spezi“ vom Senegal, aus Polen und Serbien, erörtert man in altenglischen Kreisen ernstlich die Frage, ob unter den Willkürten das Schamgefühl nicht überhaupt abzuschaffen sei.

Briefkasten der Redaktion



K. M. in Z. Der bekannte Heldentenor Rud. Jung, der eine Zeit lang in Bern engagiert war, ist gelegentlich seines Gastspiels als Siegfried in der Wiener Volksoper vom Neuen Wiener Journal zum „Sürcher Kammerfänger“ (!) gemacht worden. Bei uns gib's das nicht, höchstens vielleicht „Apfelkammer“-Sänger!

Muhl. In Eurer Bundesmetropole muß es trotz den schönsten Sängerkriegen recht trübselig aussehen, sonst käme nicht „Einer aus Bern“ in der Wirtzeitung auf die Idee, folgenden poetischen Erguß an die Zukunftsirwand zu malen:

Graue Wolken seh' ich zlehen Ueber unser Vaterland, Temperenzler, Abstinenzler Werfen uns ins Haus den Brand, Leergebrannt sind auch die Schädel Und kein Wiß entströmt dem Hirn. Däß're Seiten seh' ich kommen, Von dem Jura bis zur Sirn!

Ja, es ist schüüli, wie alles nur noch Wasser und Limonade trinkt und selbst beim Jaß landauf, landab kaum mehr ein halber Liter verkauft wird! Kein Wunder, wenn aus solchen Wasserköpfen kein Wiß mehr „entströmt“. Merkwürdig bleibt bei dieser Gelsenflergeschichte nur, daß die Temperenzler und Abstinenzler, die bekanntlich unheilbar von der Wasserfrucht befallen sind, den Seuerbrand ins Wirt-Haus zu werfen imstande sein sollen. Seuer und Wasser schelnen sich in diesem Fall gut zu vertragen und wenn dieser bernische Prophet Daniel seine Nase in den Nebelspalter stecken möchte, so würde er dann und wann vielleicht doch noch einen auf Schweizerboden gewachsenen Wiß aufgeben, zumal unser Witzblatt nicht nur Leser, sondern auch Mitarbeiter „von dem Jura bis zur Sirn“ hat. In Olten erscheint ja jest neuerdings gar ein „Wirtbeater“, der diesen miesepeterigen Schwarzseher aus Bern eines bessern beraten kann. Salü!

K. M. in S. Ein tüchtiger Komiker scheint Herr Sulmauo vom Berner Stadttheater zu sein, der kürzlich mit dem Ensemble in Biel gastierte, was den dortigen „Gppreß“ zu folgender Riobotschaft veranlaßte: „Herr S. ist schuld, wenn der größte Teil der Besucher das Theater mit einem Defekt im Sroerchfell verließen.“ Ein Loch im Bauch vor lauter Lachen — mehr kann man für sein Eintrittsgeld nicht gut verlangen!

K. S. in S. Ja, die Stranzosen strömen über von nächstenliebender Zärtlichkeit zur Schweiz. So dürfen sich unsere Herren in Bern inklusive städtischem Verkehrsbüro bei der Pariser Schriftstellerin Marcelle Mouy dafür bedanken, daß sie in ihrem neuesten Roman, der „letzten Endes“ in Bern spielt, die Bundesstadt „das traurigste, elendeste Nest der Welt“ nennt.

Nebelspalter-Abonnent in K. Den „Grünen Heinrich“ können Sie, solange noch Vorrat, durch unsere Expedition beziehen. Gottfried Keller bewundern und diesen Meister-Roman nicht kennen, heißt füglich auch; in Kom gewesen sein und den Pappi nicht gesehen haben!

S. St. in W. In unserer letzten Briefkastennotiz, Ihre Anfrage wegen Oskar Straus betreffend, hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Der zweite Satz muß richtig lauten: „Dieser galizische (nicht tonsetzende) Autor, was Richard Strauß als guter Bayer keineswegs ist, schreibt sich immer noch Oskar Straus.“

Anonymes wandert in den Papierkorb. Wer's noch nicht glaubt, dem ist nicht zu helfen!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Jülich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnuu 10.13

Geschlechtsverkehr

der Ledigen. Fr. 4.30
Schamgefühl
Sittlichkeit: Anstand
Fr. 5.— Hochinteress. Werke für Jedermann, durch Verlag INTIMA, Genf.

Nur 2 Franken

kostet ein Sicherh.-Rasierapparat, kompl. m. geb. Kl. im Etui. Praktisch f. d. Reise. Zahle Geld zurück, wenn Sie der Apparat nicht entzückt. — H. W. F. (Postcheck VI/1623), Aarau. 2243



Schwerhörige hören wieder gut



mit
Siemens Phonophor
NEU! Ausführung mit OHRSPRECHER NEU!



SIEMENS & HALSKE A.-G.

ZÜRICH

LAUSANNE